

# Damit bunt auch grün ist braucht es Information über die Umweltwirkung

Text Ruth Freiermuth Knuchel\*

**Der Bund begrüsst die Verbesserung der Produktumweltinformation durch die Umwelt-Etikette der Schweizer Stiftung Farbe. Mit deren Hilfe können die Käufer und Käuferinnen umweltbewusst entscheiden. Auf europäischer Ebene läuft derzeit ein Pilotversuch mit dem Ziel, Produktumweltinformationen auf Basis von Ökobilanzen zu testen. Die Farbenindustrie ist dabei.**

Der Bundesrat hat Ende April 2016 mit der Annahme des Berichts «Grüne Wirtschaft – Massnahmen des Bundes für eine ressourcenschonende, zukunftsfähige Schweiz» ein klares Signal zur Weiterentwicklung der Grünen Wirtschaft auf den bestehenden gesetzlichen Grundlagen gesendet.

Unter dem Begriff Grüne Wirtschaft versteht die Schweiz eine Wirtschaftsweise, welche die Knappheit begrenzter natürlicher Ressourcen und die Regenerationsfähigkeit erneuerbarer Ressourcen berücksichtigt, die Ressourceneffizienz verbessert und damit die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und die Lebensqualität insgesamt stärkt.

## **Ressourcen schonen**

Herzstück der Grünen Wirtschaft in der Schweiz ist der Aktionsplan 2013 und seine Weiterentwicklung 2016 bis 2019. Er enthält verschiedene Massnahmen in den Bereichen Konsum und Produktion, Abfälle und Rohstoffe sowie übergreifende Instrumente. Diese haben das Ziel, die natürlichen Ressourcen zu schonen, den Konsum ökologischer zu gestalten und die Kreislaufwirtschaft zu stärken.

Die Herstellung von Produkten und unsere Konsumgewohnheiten sind mitverantwortlich für den Verbrauch von natürlichen Ressourcen und belasten die Umwelt. Verbesserungen in diesem Bereich zu erzielen, ist deshalb ein wichti-

ger Bestandteil der Grünen Wirtschaft. Einerseits sollen ressourcenschonendere Produktionsverfahren etabliert, andererseits durch gezielte Information die Konsumgewohnheiten nachhaltiger werden.

## **Geeignete Produkte erkennen**

Produkte, die ökologische oder gesundheitliche Aspekte berücksichtigen, erfreuen sich einer zunehmenden Nachfrage – auch im Baubereich. Damit solche Produkte identifiziert werden können, braucht es eine entsprechende Kennzeichnung oder Produktumweltinformation. Ist diese vorhanden, können die Einkäufer umweltbewusste Kauf- und Nutzungsentscheide fällen und so einen Beitrag zur Reduktion des Ressourcenverbrauchs leisten – das zeigen die Erfahrungen mit der Energieetikette.

In die gleiche Richtung geht die Umwelt-Etikette, welche die Schweizer Stiftung Farbe erarbeitet hat. Diese macht sichtbar, wie gut eine Farbe oder ein Lack und zukünftig auch Putze und Spachtelmassen aus ökologischer und gesundheitlicher Sicht eingestuft werden.

## **Anreiz für Verbesserung**

Seit der Einführung dieser Umwelt-Etikette können umwelt- und gesundheitsbezogene Anforderungen der Bauherrschaft besser berücksichtigt werden. Zudem bietet die Umwelt-Etikette für die Anbieter einen Anreiz, ihre Produkte aus ökologischer Sicht zu verbessern. Dies ist angesichts der Tatsache, dass Wohnen neben Ernährung und Mobilität eine der

\* Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bundesamts für Umwelt

Die Energieetikette ist einer der Industriestandards, die in Form einer Selbstdeklaration Auskunft über Produkteigenschaften hinsichtlich der Umwelt geben. (Bild: www.sirius-fenster.ch)



Die drei Achsen der Pilotphase zur Ermittlung von Produktkategorie-Regeln in der EU: Messen, Vergleichen, Kommunizieren. (Quelle: Europäische Kommission 2013)

wichtigsten Bereiche bezüglich der Umweltbelastung ist, umso relevanter. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) begrüsst die Erarbeitung der Etikette und hat den Erarbeitungsprozess mit Expertenwissen insbesondere im Bereich der ökologischen Bewertung von Produkten mittels Ökobilanzen unterstützt.

### Drei Typen von Kennzeichnungen

Bei der Produktkennzeichnung müssen drei verschiedene Typen unterschieden werden (siehe dazu auch den Artikel ab der Seite 4):

- Der erste umfasst die Labels, welche die Erfüllung bestimmter Produktionsauflagen bescheinigen, wie beispielsweise FSC oder das EU-Umweltzeichen. Eine unabhängige Prüfstelle kontrolliert die Einhaltung der Kriterien und vergibt das Label.
- Der zweite Typ umfasst die Industriestandards (Produktdeklarationen), die in Form einer Selbstdeklaration Auskunft über bestimmte Produkteigenschaften hinsichtlich der Umwelt geben. Die Umwelt-Etikette der Schweizer Stiftung Farbe ist ein Beispiel dafür.
- Der dritte Typ, die Produktumweltdeklaration, berücksichtigt den gesamten Lebenszyklus des Produkts und informiert über mehrere Umweltaspekte, die mittels einer Ökobilanz beurteilt werden. Für eine Produktumweltdeklaration müssen für jede Produktgruppe Regeln erstellt werden, wie die Ökobilanz gerechnet werden muss und es erfolgt eine unabhängige Prüfung.

Bis Anfang 2017 läuft eine Pilotphase der Europäischen Kommission, in deren Rahmen verschiedene Industriekonsortien die Ermittlung von Produktkategorie-Regeln gemäss den von der Kommission erarbeiteten Grundlagen testen.<sup>1</sup>

Ziel der Initiative der Europäischen Kommission ist die Schaffung eines Binnenmarkts für grüne Produkte. Dabei sollen die Informationen über die Umweltbeeinträchtigungen durch Produkte entlang deren ganzen Lebenszyklus' nach einheitlichen Regeln ermittelt wer-

### Die Ökobilanz

Eine Ökobilanz (*Life Cycle Assessment, LCA*) ist eine Methode zur Berechnung der Umweltbelastung, die von einem Produkt, einem Service oder einer Organisation (zum Beispiel einer Firma) ausgeht. Eine Ökobilanz betrachtet den gesamten Lebensweg eines Produkts von der Rohstoffgewinnung und der Herstellung über den Transport und die Nutzung bis zur Entsorgung. Auf diesem Lebensweg werden einerseits der Verbrauch von Energie und Rohstoffen und andererseits der Ausstoss schädlicher Stoffe in Luft, Wasser und Boden gemessen oder modelliert. Daraus entsteht eine Liste der Umweltbelastungen, die hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Wirkung auf die Umwelt bewertet und zusammengefasst werden.

den. Des Weiteren wird getestet, wie die Konsumierenden über die Umweltwirkung von Produkten informiert werden können. Dazu werden die einzelnen Ergebnisse der Ökobilanz in verschiedenen Wirkungskategorien, zum Beispiel Beitrag zur Klimaerwärmung, Eutrophierung (Eintrag von Stoffen in die Umwelt) usw., anhand von Benchmarks bestimmten Kategorien zugeteilt und die Umweltwirkung in einfachen Leistungsklassen (beispielsweise A bis G) ausgedrückt.

Im Rahmen der Pilotphase werden ferner Hintergrunddaten zu Produktionsprozessen und ein Tool für KMU bereitgestellt, die eine effiziente Berechnung der Ökobilanzen erlauben sollen.

**Farbenindustrie ist dabei**

Unter den 24 Pilotprojekten befindet sich auch ein Konsortium unter der Leitung des *European Council of Paint, Printing Ink and Artist's colours Industry (Cepe)*, das eine Produktkategorie-Regel für dekorative Farben ausarbeitet und testet. Es ist jederzeit möglich, sich als Stakeholder zu registrieren und die laufenden Arbeiten zu verfolgen.

Anlässlich der Halbzeit der Pilotphase haben sich die wichtigsten Akteure zu einer Konferenz in Brüssel getroffen. Die Initiative der Kommission wird begrüsst, es wurde aber auch festgehalten, dass die Produktumweltinformation einen erheblichen Einsatz der Firmen erfordert.

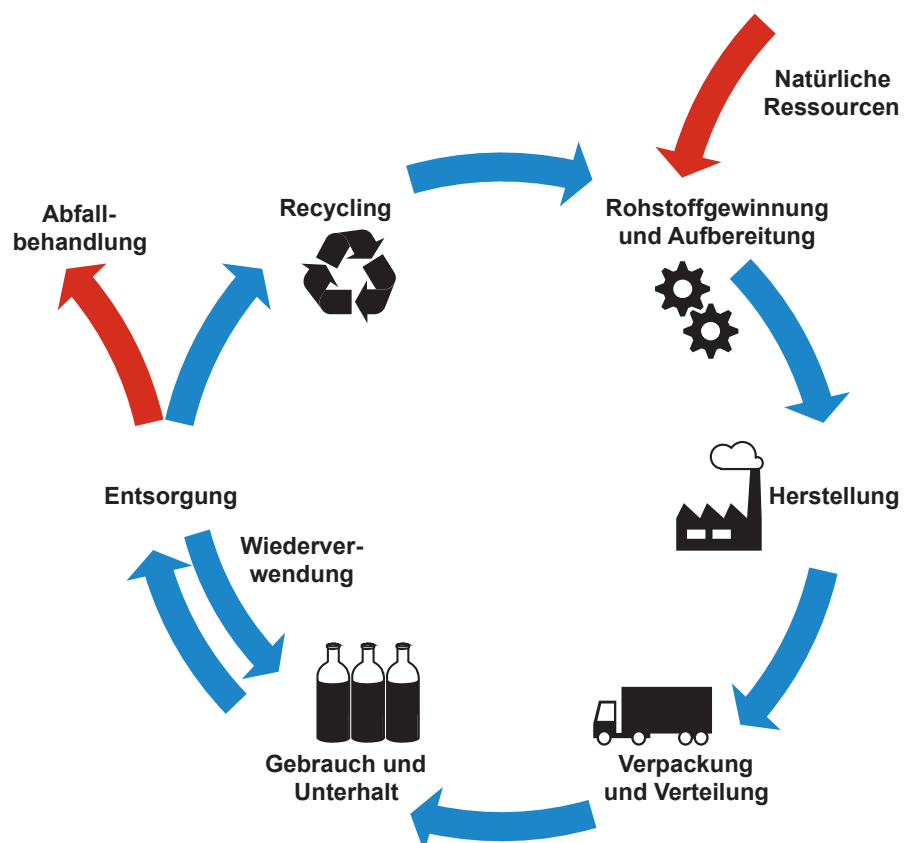
Das Bafu erachtet es für die transparente Produktumweltinformation als wichtig, dass der gesamte Produktlebensweg und alle relevanten Umweltrisikofaktoren berücksichtigt sind. Dazu wird der Ansatz der Ökobilanzierung empfohlen.

**Schritt in die richtige Richtung**

Auf dem Weg zu dieser umfassenden Produktkennzeichnung sind Etiketten wie jene der Stiftung Farbe ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Mit dieser Selbstdeklaration erhalten die Konsumierenden eine transparente Ent-

scheidungsgrundlage, und das Produktangebot kann sich in Richtung einer besseren ökologischen Klasse entwickeln. Sehr erfreulich ist, dass die Produktkennzeichnung den Weg vom Fachhandel nun auch in die Baumärkte findet. Damit kann die Umwelt-Etikette eine noch grössere Breitenwirkung entfalten. ■

Der Lebenszyklus eines Produktes. Die Ökobilanz bewertet sämtliche Etappen. (Quelle: Bafu)



1 <http://ec.europa.eu/environment/eussd/smgp/>